



Rathaus Umschau

Montag, 5. August 2019

Ausgabe 147

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder per WhatsApp
unter [muenchen.de/ru-abo](https://www.muenchen.de/ru-abo)*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	2
› Verleihung des Seerosenpreises 2019	2
› Jakobidult mit 100.000 Besuchern im Sommerhoch	3
› MVHS-Führung durch die Ausstellung „Migration bewegt die Stadt“	4
Antworten auf Stadtratsanfragen	5
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Donnerstag, 8. August, 19 Uhr, Kunstpavillon, Alter Botanischer Garten, Sophienstraße 7a

Verleihung des Seerosenpreises 2019 an Maria Rucker und Albert Lohr mit einem Grußwort von Stadtrat Thomas Ranft (FDP – mut Stadtratsfraktion) in Vertretung des Oberbürgermeisters. Der Sprecher des Seerosenkreises Bildende Kunst, Tobias Krug, begrüßt die Gäste. Laudatoren sind Professor Dr. Andreas Kühne für Maria Rucker und der Künstler Stefan Scherer für Albert Lohr. Die Veranstaltung ist öffentlich.

(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Montag, 12. August, 19.30 Uhr, Gaststätte „Mehlfeld's“, Gardinistraße 98 a (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 20 (Hadern). Zu Beginn der Sitzung findet eine Bürgersprechstunde mit dem Vorsitzenden Johann Stadler statt.

Meldungen

Verleihung des Seerosenpreises 2019

(5.8.2019) Die Bildhauerin Maria Rucker und der Maler und Grafiker Albert Lohr werden mit dem diesjährigen Seerosenpreis geehrt. Werke der beiden ausgezeichneten Künstler sind vom Freitag, 9. August, bis Sonntag, 25. August, im Kunstpavillon Alter Botanischer Garten, Sophienstraße 7a, Dienstag bis Samstag von 13 bis 19 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr, zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Die Preise werden am Donnerstag, 8. August, 19 Uhr, durch Stadtrat Thomas Ranft (FDP – mut Stadtratsfraktion) in Vertretung des Oberbürgermeisters im Kunstpavillon im Alten Botanischer Garten überreicht. Tobias Krug, Sprecher Seerosenkreis Bildende Kunst, begrüßt die Gäste. Die Laudatio für Maria Rucker hält Professor Dr. Andreas Kühne und für Albert Lohr der Künstler Stefan Scherer.

Maria Rucker, geboren 1961, bearbeitet klassische Werkstoffe wie Marmor, Kalkstein oder Holz ebenso wie moderne Materialien, etwa Kunststoff. Ihre Inspirationsquelle findet sie in der Natur, zum Beispiel bei Tieranatomien,

Haut- oder Schuppenmustern, die sie vergrößert abbildet, interpretiert, abstrahiert, weiterdenkt oder neu erfindet. In ihrer Makrobildhauerei erfasst sie die Details und bildet sie vergrößert ab. Die Strukturen überträgt sie auch auf dreidimensionale Raumkörper wie Kuben oder geometrische Stelen, wobei sie die Grenzen des handwerklich Machbaren oft ausreizt. Albert Lohr, geboren 1949, absolvierte eine Lehre als Kunstkupferdrucker und studierte Gebrauchsgrafik. Seine Arbeiten sind als kritisches Fortschreiben der traditionellen Bild-Medien zu verstehen. Seine handbedruckten, raumgreifenden Tapeten beispielsweise stehen mit ihren gesellschaftskritischen Inhalten der vermeintlichen Erwartung des rein Dekorativen entgegen.

Ausführliche Informationen unter www.seerosenkreis-bk.de.

Der Seerosenpreis wird seit 1962 jährlich auf Initiative des Seerosenkreises von einer Jury der Münchner Künstlerschaft verliehen. Die Preise in Höhe von jeweils 2.000 Euro werden von der Landeshauptstadt München gestiftet. Ausgezeichnet werden langjährig tätige Künstlerinnen und Künstler im Bereich Bildende Kunst mit Lebens- und Schaffensmittelpunkt in München. Mit dem Preis ist eine vierzehntägige Präsentation von Werken der Geehrten verbunden.

(Siehe auch unter Terminhinweise)

Jakobidult mit 100.000 Besuchern im Sommerhoch

(5.8.2019) Am Sonntag, 4. August, ist die Jakobidult in der Au nach neun Tagen Laufzeit erfolgreich zu Ende gegangen. Nach Schätzung des veranstaltenden Referats für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München kamen etwa 100.000 Gäste (2018: 66.000) auf die Münchner Traditionsveranstaltung. Die Marktkaufleute und Schausteller lobten den guten Verlauf der Jakobidult und sind zufrieden.

Bei Sonnenschein wie bei Regenwetter zog die Jakobidult nicht nur ihr Münchner Stammpublikum an. Mit Beginn der Sommerferien kamen vermehrt Touristen auf den Mariahilfplatz und genossen das spezielle Flair der Auer Dult. Am Familientag (30. Juli) waren sehr viele Familien mit Kindern unterwegs. Zuckerbäcker Alexander Siljanovics Vorführung, wie die klassischen rosa-weißen Pfefferminzkissen hergestellt werden, stieß auf sehr großes Interesse, nicht nur bei jungen Dultgästen. Regionale Spezialitäten wie die weiß-blaue „Bayernnudel“ waren der Renner im Marktbereich, sommerlich hoch die Nachfrage bei Eis und dem erfrischenden „Jo Kurt“, einem geeisten Naturjoghurt in Bio-Qualität. Der nächste Auer-Dult-Termin ist die Kirchweihdult vom 19. bis 27. Oktober.



MVHS-Führung durch die Ausstellung „Migration bewegt die Stadt“

(5.8.2019) Am Donnerstag, 8. August, startet im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, um 16 Uhr eine Führung der Münchner Volkshochschule (MVHS) durch die Ausstellung „Migration bewegt die Stadt. Perspektiven wechseln“. München war und ist Einwanderungsstadt. Das Münchner Stadtmuseum und das Stadtarchiv erforschen seit 2015 gemeinsam die Geschichte und Gegenwart Münchens aus dieser Perspektive. Die Ergebnisse und Einsichten des Projekts sind seit September 2018 in 15 Stationen in der Dauerausstellungen „Typisch München!“ zu sehen. Der Rundgang stellt einige der Objekte vor, die für Geschichte und Gegenwart des Migrationsgeschehens in München stehen und zu einem Perspektivwechsel einladen. Das Tagesticket kostet ermäßigt 2 Euro, die Führung kostet 7 Euro und ist direkt an den Guide zu zahlen.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 5. August 2019

Umfassende Prävention vor sexuellen Übergriffen im Sport

Antrag Stadtrats-Mitglieder Kathrin Abele, Verena Dietl, Christian Müller, Cumali Naz, Julia Schönfeld-Knor und Birgit Volk (SPD-Fraktion) vom 4.12.2018

München sportlicher machen V – Wie ist die aktuelle Situation fürs Bogenschießen in München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Anja Berger, Anna Hanusch, Jutta Koller, Sabine Krieger, Angelika Pilz-Strasser und Oswald Utz (Fraktion Die Grünen – rosa liste) vom 13.6.2019

Radlfreie Zeit für Bürgeranfragen?

Anfrage Stadträtin Sabine Bär (CSU-Fraktion) vom 2.8.2019

Umfassende Prävention vor sexuellen Übergriffen im Sport

Antrag Stadtrats-Mitglieder Kathrin Abele, Verena Dietl, Christian Müller, Cumali Naz, Julia Schönfeld-Knor und Birgit Volk (SPD-Fraktion) vom 4.12.2018

Antwort Stadtschulrätin Beatrix Zurek:

In Ihrem Antrag Nr. 14-20/A 04736 baten Sie das Referat für Bildung und Sport, dem Stadtrat darzustellen, welche Präventionsmaßnahmen gegen sexuelle Übergriffe und Gewalt im Sport bereits umgesetzt werden. Ferner solle mit den Akteuren im Münchner Sportbereich ein umfassendes und verbindliches Konzept für einen weitergehenden Schutz von Kindern und Jugendlichen entstehen.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlaube ich mir, Ihren Antrag per Brief zu beantworten.

Bei der von Ihnen angesprochenen Thematik handelt es sich um eine fortwährende Querschnittsaufgabe im organisierten Sport sowie in der Verwaltung. Sie wird, wie bereits im Antrag Nr. 08-14/A 04915 „Vernetzte Arbeit gegen Gewalt im Sport“ dargestellt, von verschiedenen Akteuren sowie Institutionen in Kooperation eingehend wahrgenommen. Im Netzwerk findet regelmäßig ein gegenseitiger Austausch über aktuelle Beratungsangebote und Qualifizierungen statt.

Im Folgenden ein kurzer Überblick über aktuelle Maßnahmen zum Thema Prävention vor sexualisierter Gewalt (PsG) sortiert nach Akteuren:

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) als Dachverband des organisierten Sports hat sich und seine Mitgliedsorganisationen mit der Unterzeichnung der Erklärung „Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport – Vorbeugen und Aufklären, Hinsehen und Handeln!“ dazu verpflichtet, Maßnahmen zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt im Sport umzusetzen. Die Realisierung dieser Maßnahmen liegt bei den einzelnen Landessportbünden, Spitzenverbänden und Verbänden gemeinsam mit ihren Jugendorganisationen. Die Deutsche Sportjugend (dsj), die die Aktivitäten zur PsG für den DOSB koordiniert, unterstützt die Mitgliedsorganisationen zu dem Themenfeld u.a. mit Hilfe von Materialien und Veranstaltungen.

Die Bayerische Sportjugend (BSJ) als Jugendorganisation des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) hat einen Muster-Verhaltenskodex verfasst, welcher auf die individuellen Situationen von Sportvereinen angepasst werden kann. Des Weiteren liefert der BSJ verschiedene schriftliche Ar-

beitshilfen und Schulungen für das Themenfeld PsG. Aktuell werden die Online-Seminare „Schützt uns – Zeigt Verantwortung“ und „Schutzelemente einführen“ zur Vermittlung von Basiswissen zur Prävention vor sexualisierter Gewalt im Kinder- und Jugendsport, angeboten. Die BSJ führt auch Schulungsveranstaltungen für die Zielgruppe „Vertrauenspersonen im Sportverein/-verband“ durch. Um aktuelle Themen und Neuerungen des Arbeitsgebietes PsG zu besprechen, lädt die BSJ außerdem zu einem Vernetzungstreffen mit den Vertrauenspersonen von Sportverbänden, Kreisen, Bezirken und Sportvereinen ein, um Erfahrungen und Wissen zu teilen. PsG ist außerdem verbindlicher Inhalt der vom BLSV angebotenen Ausbildung zum Übungsleiter – C Breitensport Kinder/Jugendliche. In zwei Unterrichtseinheiten werden die angehenden Übungsleiterinnen und Übungsleiter zum Thema sensibilisiert und die Selbstverpflichtung der Bayerischen Sportjugend vorgestellt sowie unterzeichnet.

Der Bayerische Jugendring (BJR) verfolgt mit seiner Fachstelle „Prätect“ die Umsetzung einer Gesamtstrategie für Schutzmaßnahmen, die die spezifischen Strukturen und Prinzipien von Jugendarbeit einbeziehen und auf allen Ebenen von Jugendverbänden wirksam werden. Prätect unterstützt die Jugendverbände in ihrer Jugendarbeit durch verschiedene Angebote. Hierzu zählen unter anderem Informationsmaterialien und Praxishilfen, Informationsveranstaltungen, Schulungen und Tagungen, individuelle Beratung zu möglichen Schutzmaßnahmen, Vernetzung und Kooperation der unterschiedlichen Zielgruppen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und eine sechsteilige Zusatzqualifikation für Leitungs- und Fachkräfte.

Die Münchner Sportjugend (MSJ), die in die BSJ und den BJR eingegliedert ist, unterstützt Münchner Vereine in ihrer Arbeit der Prävention vor sexualisierter Gewalt durch entsprechende Präventions- und Beratungsangebote. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten verschiedener Informations- und Beratungsstellen (Bayerische Sportjugend, Frauennotruf, Imma e.V., KIBS, Kinderschutzzentrum, Wildwasser e.V., Aymna e.V.) bietet die MSJ für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der sportlichen Jugendarbeit, mehrmals im Jahr kostenfreie Seminarabende zu diesen Themen. Zusätzlich bietet die MSJ den Sportvereinen im BLSV-Sportkreis München-Stadt die Möglichkeit, Informationsabende zum Thema „Prävention sexueller Gewalt“ vor Ort vereinsbezogen durchzuführen. Möglich sind zum einen Basis-Informations-Veranstaltungen zur Einführung in das Thema und zum anderen umfassende Seminarabende, deren Schwerpunkte auf die Bedürfnisse des jeweiligen Vereins zugeschnitten werden

können. Dabei werden unter anderem auch Empfehlungen zu Einführung eines eigenen Verhaltenskodex im Verein vermittelt.

Das Referat für Bildung und Sport hat eine Leitlinie zur Prävention vor sexualisierter Gewalt erarbeitet. Diese Leitlinie umfasst ein Fünf-Punkte-Präventionskonzept, dessen Verwirklichung allen Vereinen und Institutionen im Sport empfohlen wird.

Nach §1 Ziffer 4 der Sportförderrichtlinien der Landeshauptstadt München gelten seit dem 1.1.2018 verpflichtende Maßnahmen zur Überprüfung der Eignung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kinder- und Jugendbereich für Zuschussnehmerinnen und Zuschussnehmer, welche Fördermittel aus der kommunalen Sportförderung erhalten. Zu diesen verpflichtenden Maßnahmen zählen die Unterzeichnung von Selbstverpflichtungserklärungen durch alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vorlage eines zum Zeitpunkt der erstmaligen Vorlage maximal drei Jahre alten erweiterten Führungszeugnisses, alternativ eine entsprechende Unbedenklichkeitsbescheinigung. Zusätzlich besteht eine Dokumentationspflicht dieser Maßnahmen, da deren pflichtgemäße Umsetzung stichprobenartig durch das Referat für Bildung und Sport überprüft wird. Die Leitlinie zur Prävention vor sexualisierter Gewalt des Referats für Bildung und Sport ist in Form einer Broschüre oder als Online-Dokument frei erhältlich.

Unter Beteiligung der Gleichstellungsstelle der LHM ergaben sich folgende Punkte, auf die gesondert hingewiesen wird:

1. Zukünftig im Schulsport Maßnahmen zur Prävention gegen sexuelle Übergriffe und Gewalt mitdenken.
2. Erweiterung des Präventionsangebots um Schulungen für Kinder und Jugendliche zum Thema Selbstbehauptung und Erkennen von Grenzüberschreitungen.

Ausblick und Fazit:

Die hier dargestellten Maßnahmen haben alle ein gemeinsames Ziel: Die Enttabuisierung der Thematik PsG und das Schaffen einer „Kultur der Aufmerksamkeit“ im organisierten Sport. Es sind Akteure wie z.B. die Sportvereine, welche letztendlich in der Verantwortung stehen, Präventionsmaßnahmen in den eigenen Strukturen nachhaltig zu verankern. Jedoch unterstützen die hier beschriebenen Angebote der Organisationen sowie der Verwaltung die Vereine bei dieser Aufgabe. Durch Informationsvermittlung wird Wissens- und Handlungskompetenz in den Vereinen vor Ort etabliert. Tätige im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit im Sport werden zum einen für das Thema PsG sensibilisiert, zum anderen lernen sie, wie



in entsprechenden Situationen zu reagieren und zu handeln wäre. Das vielfältige Angebot an Maßnahmen ist über alle Ebenen des organisierten Sports vernetzt. Diese Zusammenarbeit hat bereits dazu beigetragen, dass die Thematik tiefer in die Strukturen des organisierten Sports gedrungen ist und an Relevanz gewonnen hat.

Eine 100-prozentige Sicherheit kann es aber nicht geben, deshalb ist ein auf den jeweiligen Verein individuell abgestimmtes Präventionskonzept mit einer Kombination verschiedener Schutzelemente und einer „Kultur der Aufmerksamkeit“ unabdingbar. Die Vereine werden hierbei bereits bestmöglich durch die dargestellten Akteure und Maßnahmen unterstützt.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten.
Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

München sportlicher machen V – Wie ist die aktuelle Situation fürs Bogenschießen in München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Anja Berger, Anna Hanusch, Jutta Koller, Sabine Krieger, Angelika Pilz-Strasser und Oswald Utz (Fraktion Die Grünen – rosa liste) vom 13.6.2019

Antwort Stadtschulrätin Beatrix Zurek:

Sie haben Ihrer Anfrage folgenden Text vorausgeschickt:

*„Die Sportart Bogenschießen ist sehr beliebt. Immer mehr Münchner*innen möchten diesen Sport ausprobieren und regelmäßig betreiben. Zahlreiche Vereine bieten die Möglichkeit, diese naturnahe Bewegungsmöglichkeit auszuüben. Jedoch ist immer wieder zu hören, dass es zu wenige Flächen zum Bogenschießen in München gibt. Viele Vereine könnten zusätzliche Mitglieder aufnehmen, haben jedoch nicht genügend Trainingsmöglichkeiten. Dieser Umstand ist äußerst bedauerlich, insbesondere auch, weil Bogenschießen einen großen Wert als inklusive Sportart hat. Vor allem Menschen im Rollstuhl üben diesen Sport aus, da sie hier fast keine Nachteile aufgrund ihrer Beeinträchtigung gegenüber den anderen Sportler*innen erfahren.*

*Bogensport wird im Sommer im Freien ausgeübt. Aus Sicherheitsgründen werden für den Sport große Flächen abgesperrt, in denen sich niemand bewegen soll – und die Natur ungehindert entfalten kann. Die Sportler*innen betreiben also ganz nebenbei auch aktiven Umweltschutz.“*

Zu den von Ihnen gestellten Fragen kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Frage 1:

Wie viele Anlagen fürs Bogenschießen gibt es derzeit in München?

Antwort:

Für den „Schützenbeschluss“ vom 9.5.2018 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 10225) erfolgte eine Analyse der Situation des Schützensports sowie der bestehenden Bedarfe in enger Abstimmung mit den zuständigen Vertretern des Bayerischen Sportschützenbundes e. V. (BSSB e. V.) – mit betrachtet wurde auch die Situation des Bogensports.

Für Bogenschießen wurden dabei acht Standorte im Stadtgebiet (darunter auch an vier städtischen Sportanlagen) sowie sechs Anlagen in den Landkreisen (München und Fürstenfeldbruck) gezählt. Ferner befindet sich im

Landkreis München noch eine weitere, vom BSSB e. V. verwaltete Bogenschießanlage, ein Stützpunkt des Deutschen Olympischen Sportbundes. Im Winter besteht auf Anfrage der Vereine die Möglichkeit, Bogenschießen in geeigneten städtischen Sporthallen auszuüben. (Details zu den Bogenschießanlagen sind unter Punkt 3.1 des Schützenbeschlusses, 2. Absatz, erfasst.)

Frage 2:

Ist die derzeitige Infrastruktur ausreichend, um die Nachfrage nach Trainings- und Wettbewerbszeiten zu decken?

Antwort:

Unter Punkt 3.3 des Schützenbeschlusses erfolgte auch eine Einschätzung des Bedarfs an zusätzlichen Sportflächen, im 2. Teil des Punktes wurde dabei ein Verbesserungsbedarf für die Trainingssituation der Bogenschützen im Münchner Westen festgestellt. Grund: eine kritische Situation im 22. Stadtbezirk aufgrund der Entwicklung neuer Bogenabteilungen bei den ortsansässigen Bogenabteilungen sowie Interesse der Bogenschützen an einem Standort im Umkreis des Neubaugebietes Freiham.

Nach einer aktuellen Einschätzung des für München zuständigen Ansprechpartners des BSSB e. V. wird zudem im süd-/südöstlichen Bereich Münchens Bedarf gesehen.

Weiterer Bedarf könnte sich im Bereich des Neubaugebietes bei Engelschalking ergeben, zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist hierzu jedoch noch keine belastbare Einschätzung möglich.

Entsprechend dem Änderungsantrag der CSU- und der SPD-Stadtratsfraktion für den Sportausschuss am 9.5.2018 wird gem dem neuen Punkt 2 des Beschlusses ohnehin bei jeder Neuerrichtung einer Bezirkssportanlage der Bedarf für Schießanlagen geprüft. Darüber hinaus können Vereine, wenn sie zur Deckung ihrer Trainingsbedarfe eigene Projekte für neue Bogensportanlagen planen, gegebenenfalls hierfür eine Förderung im Rahmen der städtischen Sportförderrichtlinien beantragen.

Frage 3:

Gibt es Bestrebungen seitens der Vereine oder seitens der Stadt neue Sportstätten zu errichten? Wenn ja, wo?

Antwort:

Die Lösung des bestehenden Bedarfs im Münchner Westen soll durch ein Vereinsprojekt erfolgen. Angestrebt wird die Umsetzung der Lösungsmöglichkeit, die unter Punkt 3.4 des Schützenbeschlusses aufgezeigt wurde, die Nutzung einer städtischen Fläche, die größtenteils in der Gemarkung

Langwied, in der Mühlangerstraße, liegt. Die erforderlichen Schritte zur Realisierung dieser Lösung wurden eingeleitet.

Außerdem gibt es Bestrebungen seitens eines Vereins für japanisches Bogenschießen, mit Förderung durch die Stadt eine Bogenschießanlage zu errichten.

Von Seiten der Stadtverwaltung ist ein Beschluss zur Neukonzeption der Olympia-Regattaanlage geplant, der auch die dauerhafte Umsiedlung der derzeit nur übergangsweise auf einem angrenzenden Areal untergebrachten Bogenschießanlage auf eine Fläche im Bereich der Regattaanlage vorsieht.

Frage 4:

Sind in der Vergangenheit Projekte zur Errichtung von Bogenschießanlagen gescheitert? Wenn ja, wo und warum?

Antwort:

Gescheiterte Vereinsprojekte zur Errichtung von Bogenschießanlagen sind dem Referat für Bildung und Sport nicht bekannt. Zwar war es, wie im Schützenbeschluss (unter Punkt 3.4) wiederholt dargestellt, nicht möglich, dem Wunsch der Bogenschützen nach einem Standort in Freiam zu entsprechen, bei dem angestrebten Standort an der Mühlangerstraße (siehe oben Frage 3) handelt es sich jedoch um einen in enger Zusammenarbeit mit dem Ansprechpartner der Schützen in München ausgewählten Alternativ-Standort.

Die Frage der Umsetzbarkeit der beiden unter Frage 3 angesprochenen Projekte ist jedoch noch abschließend zu klären. Seitens der Stadtverwaltung sind in den letzten Jahren keine Projekte zur Errichtung von Bogenschießanlagen gescheitert.

Frage 5:

Wie viele aktive Mitglieder gibt es derzeit in den Münchner Vereinen? Wie viele dieser Menschen haben eine Behinderung?

Antwort:

Für den „Schützenbeschluss“ vom 9.5.2018 (siehe oben zu Frage 1) waren auch die Vereins- und Mitgliederzahlen der Schützen in München zu ermitteln (vergleiche Punkt 2 des Beschlusses), getrennt nach Sport- und Bogenschützenvereinen. Gezählt wurden ca. 1.263 Mitglieder von Bogenvereinen, die auf zwölf Vereine verteilt waren.

Informationen, wie viele dieser Menschen eine Behinderung haben, sind aus städtischen Quellen nicht zu beziehen. Nach einer aktuellen Schätzung



des zuständigen Ansprechpartners des BSSB e. V. sind ca. 5 Prozent der Mitglieder in Bogenvereinen Menschen mit Behinderung.

Frage 6:

Wie schätzt die Stadtverwaltung die Potenziale des Bogensports hinsichtlich der Inklusion von Menschen mit Behinderung ein?

Antwort:

Der deutsche Behindertensportverband stellt zum Thema „Bogenschießen“ Folgendes fest:

„Bogenschießen ist seit Rom 1960 eine paralympische Sportart und steht allen körperbehinderten Athleten offen. Geschossen wird aus dem Stand oder aus der sitzenden Position. Das Reglement und das Punktesystem sind dieselben wie bei den olympischen Spielen.“

Daraus ist aus Sicht der Stadtverwaltung zu schließen, dass Bogenschießen grundsätzlich eine für die Inklusion von Menschen mit Behinderung gut geeignete Sportart ist.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Radlfreie Zeit für Bürgeranfragen?

Anfrage Stadträtin Sabine Bär (CSU-Fraktion) vom 2.8.2019

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr.(I) Elisabeth Merk:

Mit Schreiben vom 2.8.2019 haben Sie gemäß § 68 GeschO folgende Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung wie folgt beantwortet wird.

In Ihrer Anfrage führen Sie Folgendes aus:

„Wie in der Presse heute berichtet wurde, ist die Stabsstelle für den Radverkehr in der Landeshauptstadt München zur Zeit nicht mehr für Bürgeranliegen erreichbar. Der zuständige Mitarbeiter befindet sich in Elternzeit. Das ist eine Situation, die häufig in der Stadtverwaltung eintritt. Nur darf dies nicht dazu führen, dass keine Bearbeitung mehr stattfindet. Bürgeranliegen sind berechtigte Anfragen, die auch bearbeitet und beantwortet werden müssen. Gerade das Thema Radverkehr genießt eine hohe Priorität.“

Frage 1:

Warum wird in Zeiten vorhersehbarer Vakanz in einer ohnehin kleinen Stabsstelle keine Vertretung oder personelle Unterstützung installiert?

Frage 2:

Wie kann künftig vermieden werden, dass Bürgeranliegen Wochen und Monate unbearbeitet liegen bleiben?

Frage 3:

Gibt es die Möglichkeit für die Zukunft solchen Situationen vorzubeugen?

Antwort auf Frage 1-3:

Alle bereits eingegangenen und künftigen Bürgeranfragen und -anliegen zum Radverkehr werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zeitnah bearbeitet und so rasch wie möglich beantwortet. Auch in Zeiten von Vakanz wird eine Vertretung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Verkehrsplanung gewährleistet. Es wird um Verständnis gebeten, dass die Verteilung und Beantwortung der Vielzahl der Anfragen trotz bestehender Vertretungsregelung insbesondere in der Urlaubszeit etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen kann.

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Montag, 5. August 2019

66 SWM Auszubildende freigesprochen

Pressemitteilung SWM

Digitalisierung der Münchner U-Bahn:

- **Neue Steuerungstechnik für höhere Leistungsfähigkeit**
- **Pilotprojekt für Bahnsteigtüren am Olympiazentrum**

Pressemitteilung MVG

66 SWM Auszubildende freigesprochen

(5.8.2019) Die Stadtwerke München gratulieren herzlich: 66 Auszubildende haben ihre Prüfung bestanden und wurden am Freitag, 2. August, im Rathaus freigesprochen. In Vertretung des Oberbürgermeisters hat Stadtrat Jens Röver die ausgelernten Lehrlinge beglückwünscht.

Werner Albrecht, SWM Geschäftsführer Personal, stellte in seiner Rede die vielen ausgezeichneten Noten heraus. „Bei der jetzigen IHK-Prüfung haben die Auszubildenden der SWM elfmal die Note 1 erreicht und 29-mal die Note 2. Darauf können wir als Unternehmen stolz sein und vor allem Sie als ausgelernte Auszubildende.“



v.l.: Werner Albrecht, die Azubis Fabian Berger, Michael Schießl und Andreas Neumaier sowie Stadtrat Jens Röver.

Die besten Ergebnisse haben diesmal erzielt:

- Michael Schießl, Elektroniker für Betriebstechnik, mit 97 Prozent der möglichen Punktzahl
- Fabian Berger, Industriemechaniker, mit 95 Prozent
- Andreas Neumaier, Industriekaufmann mit 94 Prozent



Zum 1. September starten wieder rund 140 junge Leute ihre Ausbildung bei den SWM – diesmal sogar in 14 Ausbildungsberufen. Neu ist die Fachkraft für Lagerlogistik.

Mehr Infos: www.swm.de/ausbildung

MVG Information für die Medien

5.8.2019

(teilweise voraus)

Digitalisierung der Münchner U-Bahn:

- Neue Steuerungstechnik für höhere Leistungsfähigkeit
- Pilotprojekt für Bahnsteigtüren am Olympiazentrum

Zum Pressegespräch mit Ingo Wortmann, Vorsitzender der MVG-Geschäftsführung und SWM Geschäftsführer Mobilität, Arne Petersen, Geschäftsbereichsleiter Verkehrsinfrastruktur, sowie Michael Frieß, Betriebsleiter U-Bahn, am Freitag, 2. August 2019

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de

Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) und die Stadtwerke München (SWM) erneuern und digitalisieren das Leit- und Steuerungssystem der Münchner U-Bahn. Über die nächsten rund zehn Jahre wird ein so genanntes CBTC-System eingeführt. CBTC steht für „Communication Based Train Control“. Diese digitale Leittechnik, die in ähnlicher Form zum Beispiel auf der ICE-Schnellfahrstrecke zwischen Nürnberg und Leipzig/Halle unter dem Namen ETCS im Einsatz ist, löst das bisherige Sicherungssystem (LZB) ab. Ferner bildet CBTC die Grundlage für mögliche Verbesserungen wie den etwaigen Einbau von Bahnsteigtüren zur Absicherung des Gleisraums.

Perspektive für Bahnsteigtüren

Bahnsteigtüren können die Sicherheit in der U-Bahn weiter erhöhen und einen Beitrag zur Stabilisierung des Betriebsablaufs leisten. Sie grenzen den Bahnsteig gegenüber dem Gleisraum ab und öffnen sich nur, wenn ein Zug im Bahnhof steht, um den Fahrgastwechsel zu ermöglichen. Ihr Einbau setzt voraus, dass die U-Bahnzüge sehr genau halten. Denn nur dann ist gewährleistet, dass sich die Bahnsteigtüren – ähnlich wie bei Aufzügen – synchron mit den Türen der haltenden Züge öffnen und schließen können. Das geplante CBTC-System ermöglicht ein exakteres Halten als andere Systeme und ist damit prinzipiell für den Einsatz von Bahnsteigtüren geeignet, wenn

MVG Information für die Medien

Züge mit einheitlichem Türabstand eingesetzt werden. Ebenso übernimmt das CBTC-System die sichere Kommunikation zwischen den Bahnsteigtüren und den Türen der Züge.

MVG-Chef Ingo Wortmann: „Das bestehende Zugsicherungssystem hat keine Zukunft mehr. Wir müssen es schon aus Altersgründen ersetzen. Mit der neuen Leittechnik machen wir die U-Bahn aber auch zuverlässiger und leistungsfähig auch für weiter steigende Fahrgastzahlen. Die damit verbundene Digitalisierung ermöglicht darüber hinaus Bahnsteigtüren. Deren Einbau erwägen wir mittelfristig zumindest an hoch frequentierten Stationen, um die Sicherheit weiter zu erhöhen und den Betrieb noch stabiler abwickeln zu können.“



Visualisierung: Bahnsteigtüren im U-Bahnhof Olympiazentrum

Test im U3-Bahnhof Olympiazentrum

Zur Erprobung von Bahnsteigtüren wird ein Pilotprojekt im U-Bahnhof Olympiazentrum vorbereitet. Dort soll eine von vier Bahnsteigkanten testweise mit verglasten, fahrzeughohen Türen ausgestattet und das System voraussichtlich ab 2023 unter realen Bedingungen erprobt werden. Der Realisierung vorausgehen müssen noch die erforderliche Planung und Detailabstimmung mit der Technischen Aufsichtsbehörde sowie das Planfeststellungsverfahren. Auf der Grundlage der im Pilotprojekt gewonnenen Erfahrungen soll zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden, ob und in welchem Umfang weitere Bahnhöfe mit Bahnsteigtüren ausgerüstet werden.

MVG Information für die Medien

Nachrüstung von Bahnsteigtüren grundsätzlich machbar

Eine im Auftrag von SWM/MVG durchgeführte Machbarkeitsuntersuchung hat ergeben, dass Bahnsteigtüren in der Münchner U-Bahn grundsätzlich nachgerüstet werden können. Dabei wurden unter anderem technische, bauliche und genehmigungsrechtliche Aspekte betrachtet. Die Ausstattung des kompletten U-Bahnsystems würde viele Jahre dauern und in Kombination mit weiteren Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen in die anstehende Grunderneuerung des Netzes integriert werden. Die möglichen Kosten werden aus heutiger Sicht auf einen dreistelligen Millionenbetrag geschätzt.

SWM/MVG hatten in den vergangenen Jahren bereits drei andere Systeme zur Gleisraumüberwachung erprobt (Detektion von Fremdkörpern durch Video, Radar und Laser). Sie erwiesen sich aber als nicht geeignet für den Einsatz in der Münchner U-Bahn.

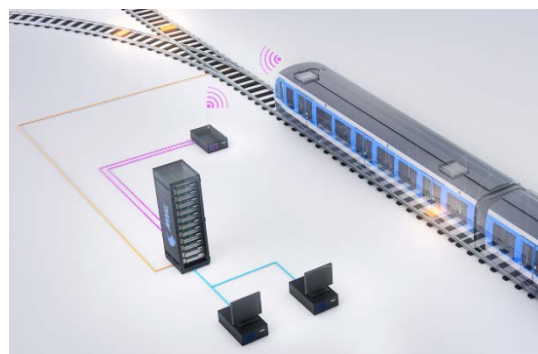
LZB nicht mehr Stand der Technik

Das CBTC-System löst die so genannte Linienzugbeeinflussung (LZB) ab. Bei der LZB handelt es sich im Wesentlichen um parallel zu den Gleisen verlegte Kabel, die Fahraufträge, Höchstgeschwindigkeit und Bremsweg an die Fahrzeuge übermitteln. Dieses System entspricht heute nicht mehr dem Stand der Technik und wird herstellerseitig nicht mehr weiterentwickelt.

Mehr Leistung durch CBTC

Die neue CBTC-Leittechnik bildet künftig die Basis für die erforderliche hohe Leistungsfähigkeit der Münchner U-Bahn. Es handelt sich dabei um eine digitale, IP-basierte Datenkommunikation zwischen Zug und Infrastruktur per Funk. Im Gleisbereich werden nur noch so genannte Balisen benötigt, die im Gleisraum installiert werden (siehe Abbildung, gelb markiert).

Die Balisen stellen sicher, dass sich die Züge tatsächlich an der vom CBTC errechneten Position befinden. Die teilweise noch aus den 1970er-Jahren stammenden Relaisstellwerke werden überflüssig und durch moderne Elektronische Stellwerke ersetzt.



MVG Information für die Medien

Weil das CBTC mit wenig fest installierter Streckentechnik auskommt, sinkt zum einen der Instandhaltungsaufwand im Netz. Zum anderen ermöglicht das neue System grundsätzlich dichtere Zugabstände als heute. Im Regelbetrieb wird künftig mit einem Intervall von 120 Sekunden geplant, der auf CBTC-Basis stabil und zuverlässig gefahren werden kann.

In Kombination mit Bahnsteigtüren ermöglicht das neue System langfristig auch einen vollautomatischen U-Bahnbetrieb. Die U9 soll von Anfang mit der neuen CBTC-Technik betrieben und baulich auf die Ausstattung mit Bahnsteigtüren ausgelegt werden.

Das CBTC-System soll ab 2023 auf einem ersten Streckenabschnitt eingeführt werden. Ein Vollausbau unter laufendem Betrieb wird bis Ende der 20er-Jahre angestrebt. SWM/MVG gehen für CBTC von Investitionskosten in Höhe eines dreistelligen Millionenbetrags aus.

Hinweis: Die Abbildungen stehen unter www.swm.de/presse zur Verfügung.